

Notversorgung auf dem Prüfstand

Erfolgreiches Testszenario im Falle eines flächendeckenden Blackouts

Mit zunehmender Vernetzung und Digitalisierung steigt das Risiko eines längerfristigen und flächendeckenden Stromausfalls. Um für den Ernstfall gerüstet zu sein, entwickelten die Stadtwerke ein Notfallkonzept für die Trinkwasserversorgung, das Mitte April erfolgreich getestet wurde.

Seit vielen Jahren weisen die Stadtwerke Amberg bundesweit absolute Spitzenwerte in der Stromversorgung auf. Die durchschnittliche jährliche Unterbrechungsdauer pro Kunde lag 2016 sogar unter zwei Minuten – und damit sehr deutlich unter dem deutschen Durchschnittswert von etwa 12 Minuten.

Für eine flächendeckende Versorgung sind die Stadtwerke unter anderem auf das vorgelagerte Netz und die Übertragungsnetze angewiesen. „In den letzten Jahren ist es immer aufwendiger geworden, die Energieversorgung sicherzustellen“, bestätigt Stadtwerke-Geschäftsführer Professor Dr. Stephan Prechtl. Für eine sichere Versorgung ist die Stabilisierung der 50 Hertz-Frequenz im Stromnetz Voraussetzung und schwieriger geworden, da die Übertragungsnetzbetreiber immer öfter in den Netzbetrieb eingreifen müssen.

„Ein flächendeckender Blackout ist zwar weiterhin noch relativ unwahrscheinlich. Doch die zunehmende Vernetzung und Digitalisierung machen das Stromnetz für IT-Risiken und Hackerangriffe durchaus empfindlich“, erklärt Professor Dr. Stephan Prechtl. Bereits 2014 wurde erfolgreich die Aufrechterhaltung der Trinkwasserversorgung im Ernstfall geübt.

Im flächendeckenden Ernstfall Versorgung durch Notstromaggregate

Im April wurde erneut die Zuverlässigkeit der Notversorgung in der Praxis geprüft. Die Trinkwasserversorgung Ambergs beruht auf einem strombasierten System von Pumpen und Wasseraufbereitungsanlagen. Um im Falle eines Blackouts weiterhin eine sichere Versorgung gewährleisten zu können, wurden neue Notstromaggregate angeschafft und entsprechende bauliche Maßnahmen durchgeführt.



„Noch eine letzte Besprechung für den geübten Ernstfall. Mit dabei die Vertreter des Katastrophenschutzes, Feuerwehr, der Polizei und dem Technischen Hilfswerk.“
Foto: KG

Fachkundige Unterstützung erhielten die Stadtwerke Amberg durch den Katastrophenschutz, Feuerwehr, die Polizei und dem Technischen Hilfswerk, die schon in einem sehr frühen Stadium mit in die Planungen einbezogen wurden. Die Probe für den Ernstfall konnte durch den Einsatz aller Beteiligten ohne störungsbedingter Zwischenfälle erfolgreich abgeschlossen werden. Für den Fall, dass ein derartiges Ereignis real eintreten sollte, dürfen die Stadtwerke Amberg übrigens nur auf Weisung des Katastrophenstabes tätig werden.



„Hier ist das Team Netzleitwerke rund um Hans-Peter Schlosser und Alexandra Schröpf zu sehen. Hier laufen alle Fäden zusammen.“
Foto: KG



„Die Lage ist ernst – jetzt tagt auch der Katastrophenschutz der Stadt Amberg, allen voran Oberbürgermeister Michael Cerny, der mit allen Beteiligten die nächsten Schritte in die Wege leitet.“
Foto: KG

Reaktionen

„Unsere Abhängigkeit von Strom in allen Bereichen des täglichen Lebens, nimmt ständig zu. Sollte der Strom wirklich einmal für längere Zeit ausfallen, werden wir an vielen Stellen großen Einsatzbedarf für alle Hilfsorganisationen haben. Da ist es wirklich ein großer Glücksfall, wenn unsere Stadtwerke es schaffen, ohne zusätzliche Unterstützung die Trinkwasser- und Löschwasserversorgung im Stadtgebiet aufrecht zu erhalten. Dann kann sich unsere Führungsgruppe um die anderen Themen zur Bewältigung der Katastrophe kümmern, die meisten Menschen können sich selbst in ihrer eigenen Wohnung für eine gewisse Zeit versorgen.“

**Dr. Bernhard Mitko, Leiter der Führungsgruppe
Katastrophenschutz, FÜGK, Stadt Amberg**

„Überall wo Gefahren vorhanden sind, wird die Polizei die Gefahren abwehren. Geeignete Maßnahmen zu ergreifen und zu sichern, gehören zu unseren Aufgaben. In bewährter Weise werden auch durch besondere Aufbauorganisation die unterschiedlichsten Situationen, wie zum Beispiel bei der Unterstützung im ‚Blackout-Fall‘, bewältigt.“

**Hans-Peter Klinger, Erster Polizeihauptkommissar
Polizeiinspektion Amberg**

„Wie wichtig im Katastrophenfall eine weiterhin funktionierende Trinkwasserversorgung der Bevölkerung ist, wurde den Stadtwerken bereits im Jahr 2014 vom Katastrophenschutz der Stadt Amberg bestätigt. Auch die Feuerwehr hätte im Einsatzfall sonst sehr große Probleme, Löschwasser bereitzustellen. Als 100-prozentiges Tochterunternehmen der Stadt Amberg stellen wir uns sehr gerne dieser Herausforderung und nehmen diese sehr ernst, was unser zweiter Praxistest erfolgreich unter Beweis gestellt hat.“

Professor Dr. Stephan Prechtl, Stadtwerke-Geschäftsführer

„In Amberg wurde von allen zuständigen Stellen sehr früh die essenzielle Bedeutung einer zuverlässigen Wasserversorgung im Krisenfall erkannt, was von Beginn an eine sehr konstruktive und erfolgreiche Zusammenarbeit ermöglichte.“

**Dipl. Ing. (FH) Martin Malitzke, Stadtwerke-Prokurist und
technischer Leiter Netze und Erzeugung**



Großes Interesse zeigten auch die Medienvertreter der Amberger Zeitung und des Bayerischen Fernsehens. Foto: KG



Die Wasserversorgung ist bei den Tiefbrunnen und im Wasserwerk ausgefallen, jetzt wird es für die Verantwortlichen ernst. Nur mit Hilfe von leistungsfähigen Stromaggregaten kann die Wasserversorgung im Amberger Raum im flächendeckenden Blackout-Szenario auch wirklich gewährleistet werden. Foto: KG



Was tun, wenn der digitale Funk im Notfall nicht mehr funktioniert? Der Nachrichtentechniker Gerald Englbrecht und Betriebsingenieur Thomas Urbanek wissen, wie man im Ernstfall kommuniziert. Foto: KG